

Persönlich: Susanne Schneider (FDP)



Susanne Schneider lebt die liberale Idee. Freiheit, Eigenverantwortung und Unabhängigkeit sind für sie ganz wichtige Werte. Als gesundheits- und gleichstellungspolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion provoziert sie nicht nur ihre politischen Mitbewerber mit unbequemen Positionen. Auch unter Gleichgesinnten bringt sie sich ins Gespräch, denn sie hat zwar Respekt, aber keine Angst vor großen Namen. „Es geht mir um die Sache“, erläutert die in Schwerte lebende Mutter von drei Kindern im Alter von 8, 14 und 17 Jahren einen ihrer – für sie selbstverständlichen – Grundsätze.

„Jedem sein Leben lassen, wie er es sich vorstellt, solange es keinen anderen beeinträchtigt“, ist eine der liberalen Positionen, die die 48-Jährige verkörpert. Dass sie dabei deutliche Worte findet, wurde beispielhaft in der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Frauen, Gleichstellung und Emanzipation deutlich, als Schneider in der Diskussion über traumatisierte Flüchtlingsfrauen mit kritischen Anmerkungen heftigen Widerspruch auslöste. „Träume und Hirngespinnste“ seien die begleitenden Angebote für die Zugewanderten, denn deren Versorgung und Sicherheit müsse zunächst gewährleistet werden, argumentierte die Liberale. Und überhaupt: „Was ist mit der Behandlung von Männern?“, fragte sie – und erntete bei einigen Parlamentarierinnen Kopfschütteln.

Die Liberale ist in ihrer politischen Laufbahn einen geraden, bisweilen nicht angenehmen Weg gegangen: Im badischen Bretten geboren, wusste sie schon als vierjähriges Kind, dass sie – nach der Mittleren Reife 1984 – Krankenschwester werden wollte. 1988 schaffte sie das Staatsexamen, absolvierte anschließend eine berufsbegleitende Fortbildung, um als Stationsleiterin in Karlsruhe tätig zu werden. Mit den dabei erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten ausgestattet, folgte fünf Jahre später die Ausbildung zur Pharmareferentin. „Das ist eine ganz spannende Branche“, erläutert sie, denn in einem

umkämpften Markt mit verfügbaren Daten über die Verkaufszahlen von Konkurrenzprodukten seien besondere Energie, große Ausdauer und ein gewisses Durchsetzungsvermögen gefordert. „In diesem Beruf habe ich jahrelang ausgesprochen erfolgreich gearbeitet – bis zur Geburt meiner Kinder“, schreibt sie unter „Persönliches“ auf ihrer Homepage. Zwölf Jahre lang habe sie – inzwischen in Schwerte lebend – „in der Familienphase nicht für Geld gearbeitet“ und dabei die Defizite in der Kinderbetreuung und im Bildungswesen kennengelernt. Das war der Anstoß für das politische Engagement: „Machen statt Meckern“, war die Devise. „Die SPD war mir zu gleichmacherisch, die CDU zu konservativ – und von der Verbotskultur der Grünen habe ich auch nichts gehalten“, schildert sie ihren Prozess zur Klärung ihrer politischen Heimat. 2010 kandidierte sie zeitgleich mit dem Wiedereinstieg in die Pharmareferenten-Tätigkeit erstmals für den Landtag. Als an ihrem Geburtstag am 14. März 2012 der NRW-Landtag aufgelöst wurde, trat sie erneut als Bewerberin um den Parlamentsplatz an und zog in den Landtag ein.

„Gutes Wahlergebnis abliefern“

„Rot-Grün hat keine Mehrheit mehr“, sieht sie gute Chancen auf einen Machtwechsel in NRW. Auf mögliche Koalitionspartner will sie sich aber nicht festlegen lassen. „Erst müssen wir ein gutes Wahlergebnis abliefern“, lautet ihre persönliche Vorgabe. „Es hängt viel von den handelnden Personen ab“, bleibt sie – entgegen ihren eigentlichen Gewohnheiten – bewusst unbestimmt. Erfahrungen mit der Situation, als Vertreterin einer kleinen Fraktion mit wenig Abgeordneten viele Aufgaben und Themen bewältigen zu müssen, hat sie genügend gesammelt. Mit dem nötigen Selbstbewusstsein ausgestattet, ist sie inzwischen zur Kreisvorsitzenden in Unna, zur Vize-Vorsitzenden in den Bezirksvorstand Westfalen-Süd sowie in den Landesvorstand aufgerückt. Und die erneute Kandidatur für die Landtagswahl im Mai 2017 hat sie auch schon angekündigt.

Diese kämpferische wie gleichermaßen disziplinierte, mit Einsatz und Fleiß verbundene Einstellung hat sie bereits von Kindesbeinen an in Baden gelehrt bekommen: Als Kind war sie beim Fußballspielen das einzige Mädchen, denn es gab in der Nachbarschaft nur Jungen. Geblieben ist das Interesse als Fan des VfL Bochum. Auch Boxkämpfe schrecken sie nicht ab, wenn die Freizeit nicht gerade mit Fahrten als „Taxi-Mama“ gefüllt ist. Für sie sind als weitere Hobbys Besuche im Theater oder von Konzerten kein Gegensatz, sondern gern genutzte Ergänzung. *Robert Vornholt*

Landtag würdigt Einsatz der Bundeswehr

Mit einer „Parlamentarischen Begegnung“ hat der Landtag am 30. September 2015 den Einsatz der Bundeswehr gewürdigt. Grund für die Einladung von Landtagspräsidentin Carina Gödecke und des Kommandeurs des Landeskommandos NRW, Brigadegeneral Peter Gorgels, war ein runder Geburtstag: Vor 60 Jahren – am 12. November 1955 – wurde die Bundeswehr gegründet.

Damals erhielten die ersten 101 Freiwilligen in Bonn ihre Ernennungsurkunden. Seit 1. April 1956 heißen die Streitkräfte offiziell „Bundeswehr“. In NRW sind rund 30.000 Soldatinnen und Soldaten stationiert.

Parteiübergreifender Dank

Landtagspräsidentin Gödecke begrüßte die Gäste auch im Namen der Vizepräsidenten Eckhard Uhlenberg, Oliver Keymis und Dr. Gerhard Papke. Sie sagte, die Bundeswehr habe sich nicht nur als Friedensarmee und als Teil unserer Gesellschaft hervorragend bewährt. Sie habe sich auch mit großem Erfolg auf immer neue Herausforderungen und veränderte Sicherheitslagen eingestellt.

Brigadegeneral Gorgels bedankte sich bei allen, die die Plenardebatte und die „Parlamentarische Begegnung“ initiiert und ermöglicht hätten. Beides habe die Verbundenheit und die Wertschätzung des Landtags für die Bundeswehr in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht.

Vor Beginn der Veranstaltung hatte der Landtag mit den Stimmen von SPD, CDU, GRÜNEN und FDP einen gemeinsamen Antrag ([Drs. 16/9790](#)) der vier Fraktionen zur Rolle der Bundeswehr verabschiedet. Darin bringen diese ihre „Wertschätzung für die Arbeit der Bundeswehr für ein friedliches und vereintes Europa und für stabile und demokratische Strukturen bei den internationalen Einsätzen“ zum Ausdruck. Herausgehoben wird auch die Mithilfe der Soldatinnen und Soldaten bei Katastropheneinsätzen im Inland, beispielsweise nach dem Sturmtief ELA. *wib*